

# Geld macht doch glücklich

Schwank  
in fünf Akten  
von Wilfried Reinehr

© 1992 by  
Wilfried Reinehr Verlag  
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

---

---

**REINEHR**  
VERLAG

## Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

### 5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Aufführungsmeldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine **Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz** geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

### 6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Zuwerdhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als **Vertragsstrafe die zehnfache Mindestaufführungsgebühr** (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

### 7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

### 8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet, grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

### 9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als **Vertragsstrafe die dreifache Aufführungsgebühr** (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.

### 10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

### 11. Titel- und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

**Auszug aus den AGB's, Stand Nov. 2011 • Unsere kompletten AGB's finden Sie auf [www.reinehr.de](http://www.reinehr.de)**

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

## Inhalt

*Der Kramladen von Oskar Senfkorn ist pleite. Es ist kein Pfennig Geld mehr im Hause. Frau Senfkorn besteht allerdings auf ihrem gewohnten Lebensstandard. Sie macht ihrem Gatten, der Ladenhilfe Emma und dem Sohn nebst Braut das Leben schwer. Ihre giftige Art amüsiert zwar das Publikum, die Betroffenen aber wissen kaum noch einen Ausweg. Dazu versucht sie mit allen Mitteln den Sohn Philipp und seine Braut Annerl auseinander zu bringen, nur weil Annerl das Kind einer ledigen Mutter ist.*

*In dieser Situation mietet sich Konrad Krauter im Hause der Senfkorns ein. Was keiner weiß, er ist ein reicher Verwandter, der seine Erben erst einmal kennenlernen möchte. Unter einem Vorwand lässt er ihnen auch Geld zukommen, welches aber von Frau Senfkorn umgehend verprasst wird. Dazu schikaniert sie den Untermieter so unverschämt, dass dieser beschließt: Die Senfkorns erben keinen Pfennig.*

*Schließlich wehren sich die Schikanierten auf ihre Weise. Aus einem Vorfall, bei dem Frau Senfkorn den Bürgermeister ohrfeigte, konstruieren sie einen Kriminalfall und kündigen dem Hausdrachen eine drastische Strafe an. Jetzt wird Ottilie Senfkorn ganz zahm. Alle bittet sie um Hilfe, damit die angedrohte Gefängnisstrafe verhindert werden kann.*

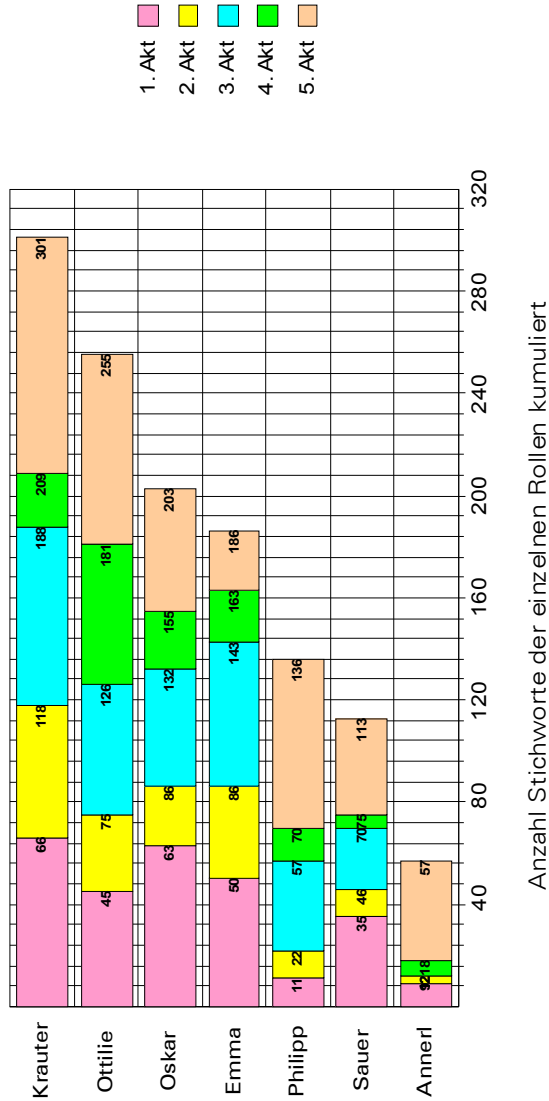
*Doch man rächt sich. Keiner ist bereit Hilfe zu leisten. Dazu erfährt sie, dass der schikanierte Untermieter in Wirklichkeit der reiche Erblasser ist und dass dieser die Erbschaft gestrichen hat.*

*Freuen können sich dagegen Philipp und Annerl. Es stellt sich heraus, dass der reiche Konrad Krauter Annerls Vater ist. Prompt vererbt er der neugewonnenen Tochter dann auch seine Millionen.*

*Philipp und Annerl sind überglücklich und Oskar Senfkorn muss entgegen seiner bisherigen Auffassung feststellen: Geld macht doch glücklich.*

# Geld macht doch glücklich

Schwank in fünf Akten  
von **Wilfried Reinhr**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

## Personen

Oskar Senfkorn ..... Kramladenbesitzer  
Otilie Senfkorn ..... seine Frau  
Philipp Senfkorn ..... beider Sohn  
Emma ..... Ladenhilfe  
Konrad Krauter ..... reicher Verwandter der Senfkorns  
Sibille Sauer ..... Krauter's Sekretärin  
Annerl ..... Philipps Braut

## Hinweis

*Es empfiehlt sich zwischen dem 1. und 2. Akt nur eine kurze Pause oder ein Blackout. Ebenso zwischen dem 3. und 4. Akt. Größere Pausen bieten sich nach dem 2. und 4. Akt an. Sofern nur eine Pause vorgesehen wird, empfiehlt sich diese nach dem 3. Akt.*

**Spielzeit ca. 140 Minuten**

## Bühnenbild

*Stube hinter dem Laden. Rechts geht es in die Wohnung, hinten in den Laden und zur Straße. Schön wäre der Durchblick durch ein Schaufenster auf die Straße. Als Einrichtung sind erforderlich ein Ohrensessel oder Schaukelstuhl. Ferner ein Esstisch mit 4 Stühlen. Die übrige Einrichtung nach Belieben. Gut macht sich eine Lagereinrichtung aus den Fünfziggern mit alten Persil-Trommeln, Werbeschildern, und Waren aus der Zeit.*

# 1. Akt

## 1. Auftritt

### Oskar, Ottilie

*Es ist Vormittag. Wenige Augenblicke nach Öffnen des Vorhangs kommt Oskar von hinten.*

**Oskar** *kratzt sich am Kopf:* Mann, oh Mann! Wie soll das noch enden. Der ganze Laden bis unter die Decke voller Krimskrams und kein Mensch, der sich dafür interessiert. Seit Tagen hab' ich keinen Pfennig mehr eingenommen. Wenn das so weitergeht, haben wir bald nichts mehr zu beißen.

**Ottilie** *kommt von rechts:* Was jammernst du da herum?

**Oskar:** Jammern - was heißt hier jammern? Mit Jammern ist es längst nicht mehr getan. Es muss etwas geschehen.

**Ottilie:** Da gebe ich dir vollkommen Recht. Es muss dringend etwas geschehen. Und zwar benötige ich erstens ein neues Kleid, zweitens einen Wintermantel, drittens mindestens ein Paar Schuhe und viertens könnte ein neuer Hut auch nicht schaden.

**Oskar:** Das wirst du alles bald nicht mehr brauchen, denn bevor ich das Geld für deine Wünsche zusammen habe, sind wir längst verhungert.

**Ottilie:** Jetzt übertreibe nicht so maßlos. Bei meiner Kochkunst ist noch keiner verhungert.

**Oskar:** Wenn es aber nichts mehr gibt, das man in den Topf stecken könnte, dann wird auch deine Kunst am Ende sein.

**Ottilie** *verwundert:* Soll das etwa heißen, dass du nicht mehr für unseren Lebensunterhalt sorgen willst?

**Oskar:** Von wollen kann keine Rede sein. Können muss der Mensch, können!

**Ottilie** *resolut:* Jetzt mach' keine Zicken, Oskar. Rück' mal einen Schein heraus, ich will einkaufen gehen.

**Oskar** *zerknirscht:* Und wo soll ich den Schein hernehmen?

**Ottilie:** Na, aus deiner Ladenkasse natürlich.

**Oskar:** Natürlich! - Aber zufällig ist da kein Schein drinnen. Und wenn ich es recht betrachte, wird auch keiner hineinkommen.

## 2. Auftritt

### Oskar, Ottilie, Emma

**Emma** *stürzt aufgeregt von hinten herein:* Schnell, schnell, Herr Senfkorn. Da möchte eine Kundin eine Rolle weißen Zwirn.

**Oskar:** Tatsächlich? *Er rennt nach hinten:* Da verdienen wir doch glatt 17 Cent daran! *Er rennt hinten ab.*

**Ottilie:** Sag mal Emma, geht denn der Laden so schlecht?

**Emma:** Schlecht? - Der Laden geht überhaupt nicht. Tagelang lässt sich kein Kunde sehen.

**Ottilie:** Und da steht ihr zu zweit hinter der Theke, wenn tagelang kein Mensch den Laden betritt.

**Emma** *zuckt die Schultern.*

**Ottilie:** Ja, wenn das so ist, dann werde ich wohl höchstpersönlich eingreifen müssen.

**Emma:** Ja, tun Sie das bitte!

**Ottilie:** Als erstes wirst du entlassen, das spart schon mal eine Menge Gehalt.

**Emma** *entrüstet:* Aber ich habe seit Monaten kein Gehalt mehr bekommen.

**Ottilie** *überlegen:* Das macht nichts, umso mehr muss es eingespart werden.

**Emma:** Im Gegenteil, ich habe Herrn Senfkorn meine ganzen Ersparnisse gegeben, damit er seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommen konnte.

**Ottilie** *lässt sich niedergeschlagen auf einen Stuhl fallen:* So schlimm steht es um uns?

**Emma** *bekommt Aufwind:* Noch viel schlimmer. Wenn Ihr Sohn Philipp nicht einen Teil seines Lohnes abgeben würde, dann hätten wir alle schon längst nichts mehr zu beißen.

**Ottilie** *jammernd:* Gott, oh Gott! Philipp ernährt uns alle?

**Oskar** *kommt beim letzten Satz zurück:* Hast du es endlich kapiert, Ottilie?

**Ottilie:** Ich glaube ja. - Also auf den Wintermantel verzichte ich, der alte tut es noch ein Jahr. *Dann sehr fordernd:* Aber ein Kleid und Schuhe und den Hut...

**Oskar:** Überhaupt nichts hast du kapiert, Ottilie. *Zu Emma:* Da ist Hopfen und Malz verloren.

**Ottilie:** Ich will dir was sagen. Wenn in der Kasse kein Geld ist, dann geh zur Bank und hole welches.

**Oskar:** Geld von der Bank holen, ja das wäre schön. Aber mein Konto ist doch ständig überzogen.

**Ottilie:** Dann mache halt ein neues Konto auf!

**Oskar** *verzweifelt zu Emma:* Was sagst du zu solcher Logik? - Es wäre besser ein Hund zu sein.

**Ottilie:** Wozu das?

**Oskar:** Dann müsste wenigstens ein anderer die Steuern für mich zahlen.

**Ottilie:** Steuern zahlen ist sowieso völlig überflüssig. - Und jetzt rücke mit dem Zaster raus, damit ich endlich zum Einkaufen komme.

**Emma** zu *Oskar*: Ich hätte noch hundert Euro einstecken. Soll ich sie Ihrer Frau geben?

**Oskar:** Unterstehe dich!

**Ottilie:** Gib nur her, Emma. Das ist sowieso Geld, das du bei uns fürs Herumstehen bekommen hast.

**Oskar** *wütend*: Jetzt ist aber Schluss. Kapiere endlich, dass wir pleite sind. *Er steigert sich in seiner Aufregung*: Es ist kein Geld im Haus und es bestehen auch keine Aussichten, dass welches kommt. Also: Steck dir deine Einkäufe an den Hut! Basta!

**Ottilie:** Den Hut wollte ich ja gerade kaufen.

**Oskar:** Wenn du nicht bald mal deinen Verstand benutzt, werde ich noch zum Ehegattenmörder.

**Ottilie** *ganz sanft*: Aber Schätzchen, du wirst dich doch nicht an mir vergreifen. Sieh mal, ich bin doch dein sanftes Engelchen. *Sie streichelt ihm die Wange*.

**Oskar:** Ich kenne nur eine Frau, die ein Engel ist und das ist dem Huber seine Frau.

**Ottilie:** Aber der Huber ist doch Witwer.

**Oskar:** Eben drum!

**Emma:** Bitte, Herr Senfkorn, soll ich die hundert Euro nun...?

**Oskar:** Gib schon her. *Er nimmt den Schein an sich*: Damit ist mein Schuldenkonto bei dir auf viertausenddreihundert Euro angewachsen.

**Ottilie** *schmeichelt sich an Oskar*: Komm, Schatzilein, gib mir den Schein.

**Oskar:** Nie und nimmer! Sieh zu, wie du zu Geld kommst und merke dir mal: Der Mensch lebt nicht vom Brot, der Mensch lebt von der Arbeit.

**Ottilie:** Ha, ha, ha! Das müsstest du mir aber mal vormachen. Du isst sechs Wochen nichts und ich arbeite sechs Wochen nichts. Mal sehen, wer es länger aushält.

**Oskar:** Oh ja, jetzt hattest du aber einen Geistesblitz, meine Liebe. Und noch etwas: Ich dachte immer, es gibt keinen Unterschied zwischen einem Ehemann und einem Sträfling. Aber jetzt weiß ich, es gibt einen riesengroßen Unterschied!

**Emma:** Wirklich?

**Oskar:** Ja, ein Sträfling kann wegen guter Führung vorzeitig entlassen werden. *Mit diesen Worten geht er hochohobenen Hauptes zu seinem Kramladen*.

**Ottilie:** In meiner Ehe komme ich mir vor wie im Theater. Eine Szene nach der anderen!



**Emma:** Sie müssen ihn verstehen. Er macht sich große Sorgen, wie es weitergehen soll.

**Ottilie:** Die mache ich mir auch. - Und besonders interessiert mich, wo ich das Geld für ein neues Kleid herbekomme. In meinem Kleiderschrank herrscht nämlich ein seltenes Phänomen: Je länger die Kleider hängen, umso enger werden sie.

**Emma:** Das ist nun wirklich nicht so wichtig, Frau Senfkorn. Erst müssen wir unseren Kramladen auf Vordermann bringen. Wenn der Laden läuft, kommt auch wieder Geld ins Haus.

**Ottilie:** Na, dann beeilt euch mal ein bisschen mit dem „auf Vordermann bringen“. Meine Geduld ist nicht unendlich. *Damit verschwindet sie rechts.*

**Emma:** Ich möchte wissen, ob die nun wirklich so blöd ist, oder ob sie nur so tut. *Sie geht kopfschüttelnd hinten ab.*

### 3. Auftritt Philipp, Annerl

*Beide von rechts. Philipp schwenkt eine Zeitung in der Hand.*

**Philipp:** So, Annerl, jetzt wollen wir mal sehen, wo unsere Anzeige steht.

**Annerl:** Meinst du, es war richtig die Anzeige aufzugeben, ohne deine Eltern zu informieren?

**Philipp:** Es war nicht nur richtig, es war sogar notwendig. Mein Vater hängt an seinem Kramladen, ohne zu merken, dass er längst pleite ist und meine Mutter gibt das Geld aus, ohne zu fragen, woher es kommt. Ich kann die beiden, und dazu noch die Emma, nun wirklich nicht mit ernähren, wo wir zwei doch bald heiraten wollen.

**Annerl:** Natürlich nicht. Aber du hättest ihnen sagen sollen, dass du diese Anzeige aufgeben willst.

**Philipp:** Hier, ich habe sie gefunden. *Er liest nun vor:* „Geräumiges, helles, freundliches Zimmer in gepflegtem Hause möbliert zu vermieten. Anzusehen bei Senfkorn, Krämerstraße 12.“

**Annerl:** Wie viel Miete kann man denn dafür bekommen?

**Philipp:** Ich denke, so 100 Euro kann man schon verlangen. Und ein solcher Betrag ist sicher nicht zu verachten.

**Annerl:** Dann bringe das mal deinen Eltern schonend bei.

**Philipp:** Das hat noch Zeit. So schnell werden die Interessenten nicht auf der Matte stehen. Komm, wir gehen auf mein Zimmer. *Er nimmt sie in den Arm und geht rechts ab. Die Zeitung bleibt auf dem Tisch liegen.*

## 4. Auftritt

### Oskar, Emma

*Beide kommen von hinten.*

**Emma:** Es muss uns was einfallen.

**Oskar:** Ich hatte bereits eine glänzende Idee. - Da steht doch das alte Klavier oben in der Stube.

**Emma:** Ja, richtig! Kein Mensch kann darauf spielen.

**Oskar:** Seit dem Tod meiner Mutter wurde es nicht mehr benutzt. Sie hatte noch täglich darauf gespielt.

**Emma:** Ja, die Oma Senfkorn, das war eine herzensgute Frau.

**Oskar:** Ihr verdankst du, dass wir dich hier im Hause behalten haben. Ich musste es ihr auf dem Totenbett versprechen.

**Emma:** Die gute Oma Senfkorn. - Aber was ist mit dem Klavier?

**Oskar:** Ich habe eine Anzeige in der Morgenpost aufgegeben, dass es zum Verkauf steht.

**Emma** *deutet auf den Tisch:* Da liegt die Morgenpost bereits.

**Oskar:** Schauen wir mal nach. *Er blättert in der Zeitung und murmelt:* Heiratsanzeigen..., Vermietungen..., Tiermarkt..., ah, da haben wir es: Verkäufe! - Und hier ist unsere Anzeige: Gut erhaltenes Klavier preiswert abzugeben. Anzusehen bei Senfkorn, Krämerstraße 12.

**Emma:** Und was bringt so ein Klavier?

**Oskar:** Da will ich mindestens dreitausend Euro für haben.

**Emma:** Huch, das ist ja fast so viel, wie Sie mir schulden.

**Oskar:** Und das ist eine ganze Menge. - Also Emma, wenn sich jemand melden sollte, führe ihm das Klavier vor.

**Emma:** Weiß Frau Senfkorn von der Anzeige?

**Oskar:** Noch nicht, aber ich werde ihr noch beibringen, dass das Klavier verkauft werden muss.

## 5. Auftritt

### Oskar, Emma, Ottilie

*Ottilie kommt von rechts.*

**Oskar:** Ah, mein Schatz, gerade haben wir von dir gesprochen.

**Ottilie:** Da wird nichts Gutes bei herausgekommen sein, oder?

**Emma:** Ihr Mann wollte Ihnen nur eine Mitteilung machen.

**Ottilie** *kanzelt sie ab:* Das wird er mir ja noch selber sagen können.

**Oskar:** Aber natürlich, mein Schätzchen.

**Ottilie:** Lass das Süßholzraspeln. Sonst nennst du mich auch nie Schätzchen oder dergleichen.

**Oskar:** Dann eben nicht. Also spitz die Ohren, Eheweib. Ich werde das Klavier, das in Mutters ehemaligem Zimmer steht, verkaufen.

**Ottilie:** Endlich mal eine gute Idee.

**Oskar:** Du hast nichts dagegen?

**Ottilie:** Wie sollte ich. Erstens brauche ich es dann nicht mehr abzustauben und zweitens kann ich mir für das Geld endlich was zum Anziehen kaufen.

**Emma:** So war es aber nicht gedacht. Von dem Geld wollte ich mein Darlehen zurückhaben. Schließlich muss ich vorsorgen, wenn mal ein Mann kommt, der mich heiraten möchte.

**Ottilie:** Darauf brauchst du nicht zu warten. Solch ein Depp kommt nie.

**Oskar** *strafend:* Ottilie!

**Ottilie:** Ottilie, Ottilie! Ist doch wahr. Bevor Emma einen Pfennig kriegt, bekomme ich einen neuen Hut.

## 6. Auftritt

### Oskar, Emma, Ottilie, Krauter, Sauer

*Aus dem Laden hinten hört man Stimmen.*

**Emma:** Da ist doch wer im Laden.

**Oskar:** Schau halt mal nach.

**Emma** *öffnet die Tür.*

*Krauter und Frl. Sauer stehen davor. Beide sind sehr gut gekleidet und haben vorbildliche Umgangsformen.*

**Krauter:** Ah, wir dachten schon, es sei niemand im Hause. Ihren Laden hier kann man ja ausräumen, ohne dass es jemand merkt.

**Oskar:** Da wird sich kaum jemand dran vergreifen. - Aber womit kann ich Ihnen dienen?

**Sauer:** Wir kommen auf Ihre Anzeige.

**Oskar:** Wie schön, ich dachte gar nicht, dass das so schnell ginge.

**Emma:** Die Anzeige stand doch erst in der heutigen Morgenpost.

**Sauer:** Richtig! Mein Chef steht eben früh auf.

**Krauter** *remgelt sie an:* Bitte Fräulein Sauer! *Zu den anderen gewandt:* Sie ist meine Nichte, verstehen Sie?

**Oskar:** Mitnichten!

**Krauter:** Wie? - Was?

**Oskar:** Ich verstehe mitnichten, dass sie Ihre Nichte sein soll, wenn Sie sie „Fräulein Sauer“ nennen. Mit seinen Nichten ist man in der Regel per du.

**Krauter:** Ja, ja, selbstverständlich. - Sie heißt Sibille.

**Ottilie:** Also wegen der Anzeige kommen Sie. Haben Sie auch genügend Geld dabei?

**Krauter:** Geld trage ich nie mit mir herum, dafür ist Sibille zuständig.

**Ottilie:** Dann hoffe ich, sie hat genügend einstecken.

**Sauer:** Bargeld habe ich selbstverständlich nicht bei mir. Wir zahlen grundsätzlich nur bargeldlos.

**Ottilie:** Dann können Sie gleich wieder abschwirren. Bei uns wird bar gelöhnt. Ich kann meinen neuen Hut schließlich auch nicht bargeldlos erwerben.

**Oskar:** Ottilie, bitte lass mich mal verhandeln.

**Emma *voreilig:*** Entschuldigen Sie die Chefin, sie meint es nicht so.

**Oskar:** Auch du, Emma, solltest mir die Verhandlungen überlassen.

**Krauter:** Dann zur Sache. Wie groß ist es denn?

**Oskar:** Na ganz normal groß.

**Sauer:** Wir meinen die Abmessungen, wenigsten so ungefähr.

**Oskar:** Ungefähr? Na ja, so etwa einmeterachtzig breit, fünfzig Zentimeter tief und einen Meter hoch.

**Krauter:** Sind Sie verrückt Mann, so etwas wollen Sie vermieten?

**Emma:** Nicht vermieten, guter Mann, verkaufen wollen wir es.

**Sauer:** Und wie ist die Ausstattung?

**Ottilie:** Na, ganz normal. Rundherum Holz, oben ein Deckel und vorne eine Klappe.

**Oskar:** Du hältst jetzt besser mal die Klappe.

**Krauter:** Was ist denn nun alles dabei, lieber Herr Senfkorn?

**Oskar:** Nun das Übliche. Eine Sitzbank wäre auch noch da.

**Emma *vorlaut:*** Ja, mit Klappe für die Notenhefte.

**Krauter:** Darauf kann ich verzichten. Noten kann ich sowieso nicht lesen.

**Ottilie:** Und Klavier können Sie wahrscheinlich auch nicht spielen?

**Krauter:** Allerdings nicht.

**Oskar:** Warum wollen Sie dann ein Klavier kaufen?

**Sauer:** Wir wollen kein Klavier kaufen, lieber Mann.

**Oskar:** Sie sagten aber, Sie kommen auf meine Anzeige!

**Sauer:** Richtig! Hier... *Sie blättert in einer mitgebrachten Zeitung und liest vor:*  
Geräumiges, helles, freundliches Zimmer in gepflegtem Hause möbliert zu vermieten. Anzusehen bei Senfkorn, Krämerstraße 12.

**Oskar:** Das ist nicht meine Anzeige.

**Krauter:** Ihre Adresse steht aber darunter.

**Oskar:** Aber aufgegeben habe ich diese Anzeige nicht.

**Otilie:** Und ich erst recht nicht, fremde Leute im Hause könnte ich nämlich nicht ertragen.

**Sauer:** Irgendein Senfkorn aus der Krämerstraße 12 muss diese Anzeige aber aufgegeben haben.

**Emma:** Sollte vielleicht Philipp...?

**Otilie:** Philipp, dem wäre so etwas zuzutrauen.

**Oskar:** Meine Herrschaften, nehmen Sie doch bitte Platz. Wir werden das Missverständnis aufklären. Ich werde mal mit meinem Sohn reden, ob er etwas damit zu tun hat.

**Otilie:** Da möchte ich dabei sein!

**Oskar:** Bitte, bitte. *Zu Emma:* Und du, Emma, bewachst inzwischen den Laden. *Zu Krauter und Sauer:* Sie entschuldigen uns bitte einen Augenblick.

*Oskar und Otilie gehen rechts ab.*

**Emma:** Und mich entschuldigen Sie auch bitte. Ich muss den Laden bewachen. *Sie geht hinten ab.*

**Sauer** *blickt allen interessiert nach. Nachdem sie sicher ist, dass niemand mithören kann:*  
In dieses Haus wollen Sie wirklich einziehen?

**Krauter:** Die Idee ist mir sofort gekommen, als ich heute Morgen die Anzeige gelesen habe.

**Sauer:** Aber wozu das alles?

**Krauter:** Fräulein Sauer, Sie müssten mich doch nun wirklich gut genug kennen. Wie lange sind Sie schon meine Sekretärin?

**Sauer:** Da kommen ein paar Jährchen zusammen.

**Krauter:** Na also. Sie wissen, dass diese Senfkorns meine einzigen Verwandten sind.

**Sauer:** Ich weiß es, aber die Senfkorns scheinen es nicht zu wissen.

**Krauter:** Können sie auch nicht. Meine selige Mutter war nämlich sozusagen das schwarze Schaf in der Familie. Als sie mit meinem Vater durchbrannte, wurde das in der Familie einfach totgeschwiegen.

**Sauer:** Ja, früher hatten die Leute solche altmodischen Ansichten.

**Krauter:** Meine Mutter existierte einfach nicht mehr für die Senfkorns. Ihr Name wurde in der Familie niemals mehr erwähnt. Und dieser Os-

kar Senfkorn hier wird nicht einmal wissen, dass sein Vater noch eine Schwester hatte.

**Sauer:** Ihre Mutter war demnach eine Schwester von dem Vater des Kramladenbesitzers Senfkorn.

**Krauter:** Es ist verwirrend, aber Sie haben richtig kombiniert. Oskar Senfkorns Vater war ein Cousin von mir.

**Sauer:** Das ist aber schon eine recht weitläufige Verwandtschaft.

**Krauter:** Mag sein, aber es ist meine einzige.

**Sauer:** Dann kann ich verstehen, dass Senfkorns keine Ahnung haben. Wenn er von Ihnen gewusst hätte, dann hätte er Sie schon längst angepumpt. - Und diese Leute wollen Sie nun als Erben einsetzen?

**Krauter:** Nicht ganz so schnell. Ich möchte sie einmal unter die Lupe nehmen um festzustellen, ob sie mein Geld auch verdienen. Und dazu kommt es wie gerufen, dass sie nun ein Zimmer vermieten wollen.

**Sauer:** Na, schön. Es hätte aber bestimmt auch andere Möglichkeiten gegeben, die Senfkorns näher kennenzulernen.

**Krauter:** Sicher, sicher, Fräulein Sauer. Ich habe mich auch schon anderweitig erkundigt. Es scheint nicht zum Besten zu stehen mit dem Geschäft, soviel konnte ich herausbekommen.

**Sauer:** Ich verstehe, Sie nehmen die Unbequemlichkeiten in einem möblierten Zimmer auf sich, nur um Ihre Erben kennenzulernen.

**Krauter:** Ist doch nur für kurze Zeit.

**Sauer:** Außerdem wollten diese Leute gar nicht vermieten.

**Krauter:** Liebes Fräulein Sauer. Ob die wollen oder nicht, sie müssen. Das Wasser steht ihnen bis zum Halse. Und irgendjemand aus dieser Familie wird auch die Anzeige aufgegeben haben, das ist doch sonnenklar.

**Sauer:** Ich glaube, sie kommen zurück. *Sie lauscht in Richtung der rechten Tür.*

**Krauter:** Und dass Sie sich nicht nochmal verplappern von wegen Chef. Ich bin Ihr Onkel.

**Sauer:** Ja, Onkelchen!

## 7. Auftritt

### Krauter, Sauer, Philipp, Annerl

*Philipp und Annerl kommen von rechts.*

**Philipp:** Guten Morgen, die Herrschaften. Ich bitte vielmals um Entschuldigung dafür, dass meine Eltern nicht informiert waren. Ich wollte es ihnen später sagen, da ich so früh noch niemanden auf die Anzeige erwartet habe.

**Krauter:** Kein Grund zur Entschuldigung, wir haben genügend Zeit.

**Sauer:** Könnten wir das Zimmer einmal sehen? Ich muss nämlich zusehen, dass mein Chef - äh Onkel...

**Krauter:** Ja, ja, der Chefonkel. *Zu Philipp:* Meine Nichte ist etwas nervös heute.

**Sauer:** Ich will schließlich nur dein Bestes, lieber Onkel.

**Krauter:** Ich weiß, Sibille. Am besten für mich wäre es, wenn du so wenig wie möglich redest. *Zu Philipp:* Aber sagen Sie einmal, junger Mann, wo sind denn Ihre Eltern nun abgeblieben?

**Philipp:** Papa muss meine Mutter beruhigen. Sie bekam fast einen Schock, als sie Annerl in meinem Zimmer sah.

**Annerl:** Und als Philipp zugab, dass er die Vermietungsanzeige aufgegeben hat, da brach sie fast zusammen.

**Sauer:** Die arme Frau.

**Philipp:** Sie muss sich langsam daran gewöhnen, dass Annerl und ich zusammengehören.

**Krauter** *deutet auf Annerl:* Sie ist demnach Ihre Braut?

**Annerl** *schmiegt sich an Philipp:* Ja, wir sind heimlich verlobt.

**Sauer:** Und Ihre Eltern sind dagegen?

**Krauter** *streng:* Das hast du doch bereits gehört, Sibille. *Zu den beiden anderen:* Aber warum sind sie gegen eine Verbindung?

**Annerl:** Weil ich das Kind einer ledigen Mutter bin.

**Krauter:** Ein uneheliches Kind? Das ist heutzutage aber kein Grund mehr jemanden zu verurteilen. Ich habe ja selbst... äh (*er hustet verlegen*), ich meine, ich kenne doch selbst... äh... solche Situationen.

**Sauer:** Du hast ein uneheliches Kind, Onkel?

**Krauter** *böse:* Bin ich vielleicht eine ledige Mutter - und jetzt Ruhe bitte.

**Sauer:** Entschuldigung.

**Philipp:** Ja, meine Eltern sind in mancher Beziehung sehr rückständig.

**Krauter:** Das werden wir ihnen aber sehr bald abgewöhnen.

**Annerl:** Soll das heißen, Sie haben Verständnis für unsere Liebe?

**Krauter:** Sicher habe ich das. Schließlich war ich auch einmal jung und verliebt.

**Sauer:** Du warst doch nie verheiratet.

**Krauter:** Muss man denn verheiratet sein um sich zu verlieben? Ich meine, das Gegenteil ist des Öfteren der Fall.

**Sauer** *seufzt*: Oh ja - aber ich kenne die Männer. Die sind die reinsten Fernsehnarren. Erst suchen sie den „Platz an der Sonne“, dann folgt das „Spiel ohne Grenzen“, dann lässt er den „Goldenen Schuss“ los und du sitzt da mit der „Aktion Sorgenkind“.

**Krauter**: Ich wusste gar nicht, dass du schon so einschlägige Erfahrungen hast. *Zu Philipp*: Ich dachte immer, sie kann nicht bis drei zählen und jetzt zählt sie schon bis sex. - Doch zurück zu unserem Geschäft. Vermieten Sie mir das Zimmer?

**Sauer**: Aber du musst es doch erst einmal ansehen.

**Krauter**: Ich nehme es unbesehen.

**Philipp**: Das müssen letztendlich meine Eltern entscheiden. Ihnen gehört das Haus. Ich werde versuchen, sie zu beeinflussen. *Er nimmt Annerl bei der Hand*: Komm, wir reden mit Papa und Mama.

**Annerl**: Das ist kein leichter Gang.

**Philipp** *im Abgehen*: Gedulden Sie sich bitte noch eine kleine Weile.

*Beide gehen rechts ab.*

## 8. Auftritt

### Krauter, Sauer, Emma

**Sauer**: Ich finde, Sie sind recht leichtsinnig. Wenn dieses Zimmer nun eine Bruchbude ist.

**Krauter**: Ach was!

**Sauer**: Vielleicht ohne Heizung.

**Krauter**: So etwas gibt's heutzutage überhaupt nicht mehr.

**Sauer**: Es könnte Ungeziefer...

**Krauter**: Jetzt reicht es wirklich. Sie sind als Sekretärin bei mir angestellt und nicht als Kindermädchen. Und nun gehen Sie in meine Wohnung, sagen meiner Haushälterin sie möge meine Koffer packen - so für eine dreiwöchige Reise etwa - und warten Sie dort, bis ich komme.

**Sauer**: Wenn Sie es wünschen. Aber was soll die Haushälterin denn einpacken?

**Krauter**: Das weiß sie ganz genau, sie packt meine Koffer schließlich immer, wenn ich verreise.

**Sauer** *ingeschnappt*: Gut, dann gehe ich.

**Krauter**: Ich bitte darum.

*Während sich Frl. Sauer nach hinten wendet, kommt Emma herein.*

**Emma**: Sie warten noch immer hier?

**Sauer** *schnippisch*: Ich nicht mehr, ich gehe! *Sie geht hinten ab.*



**Emma:** Und Sie bleiben hier?

**Krauter:** Ja, und voraussichtlich für längere Zeit.

**Emma:** Längere Zeit? Etwa als Besuch? Das ist unmöglich, wir haben selbst kaum etwas zu beißen.

**Krauter:** Gnädige Frau...

**Emma** *fühlt sich geschmeichelt:* Fräulein, gnädiges Fräulein bitte.

**Krauter** *schmunzelt:* Nun, gnädiges Fräulein, wie ist denn Ihr Name?

**Emma:** Emma!

**Krauter:** Gehören Sie auch zur Familie?

**Emma:** Wo denken Sie hin? Ich bin hier... ich bin... ja, was bin ich denn eigentlich?

**Krauter:** Das müssen Sie schon selber wissen.

**Emma:** Ich bin ein Erbstück von Oma Senfkorn.

**Krauter:** Wie soll ich das verstehen?

**Emma:** Die Oma Senfkorn hat mich testamentologisch ihrem Sohn überschrieben.

**Krauter:** Demnach sind Sie schon länger im Hause?

**Emma:** Oh ja, schon viel länger.

**Krauter:** Und was sind die Senfkorns so für Leute?

**Emma:** Och, ganz normale Leute.

**Krauter:** Ich meine, sind sie nett? - Was treiben sie so? - Wie leben sie? - Vertragen sie sich gut?

**Emma:** Sagen Sie mal, sind Sie etwa von der Krimonol... Krominal... ich meine, von der Polizei?

**Krauter:** Wo denken Sie hin!

**Emma:** Oder vom Finanzamt?

**Krauter:** Gewiss nicht. Ich möchte hier einziehen, ein Zimmer bei Ihnen mieten. Und da muss ich doch wissen, was meine Wirtsleute für Menschen sind.

**Emma:** Sie ein Zimmer hier mieten? - Nie und nimmer!

**Krauter:** Warum denn nicht?

**Emma:** Weil Frau Senfkorn im Leben keinen fremden Menschen in ihr Haus aufnimmt.

**Krauter:** Wir werden sehen. *Er horcht nach rechts:* Ich glaube, ich höre Stimmen. Dann werden wir bald mehr wissen.

## 9. Auftritt

### Krauter, Oskar, Otilie, Emma

*Oskar und Otilie treten ein.*

**Oskar:** So mein lieber Herr..., Herr...

**Krauter:** Entschuldigung, ich habe mich überhaupt noch nicht vorgestellt.  
Krauter ist mein Name, Konrad Krauter.

**Oskar:** Also, Herr Krauter, unser Sohn hat zugegeben, dass er diese Vermietungsanzeige aufgegeben hat.

**Otilie:** Aber wir vermieten nicht!

**Emma:** Was habe ich Ihnen gesagt, Herr Krauter?

**Krauter:** Ich zahle Ihnen eine anständige Miete, Herr Senfkorn.

**Oskar:** Die könnte ich auch gut brauchen - aber meine Alte... äh, meine... *Resolut:* Also es geht leider nicht.

**Krauter:** Zweihundert Euro!

**Otilie:** Zweihundert Euro im Monat? Kommt überhaupt nicht in die Tüte.

**Krauter:** In der Woche!

**Emma:** Was, so viel Geld für ein Zimmer? Dafür könnten Sie ja im Hotel wohnen.

**Krauter:** Ich suche aber Familienanschluss.

**Otilie:** Auch das noch! Nur über meine Leiche. Und Ihr Geld, das brauchen wir überhaupt nicht. - Damit ist die Audienz beendet! *Rechts ab.*

**Oskar** *schaut ihr verärgert nach:* Und wie nötig wir das Geld brauchen könnten. Es ist ein Kreuz mit dieser Frau.

**Krauter:** Nun, Herr Senfkorn, vermieten Sie an mich?

**Oskar:** Dann habe ich keine ruhige Minute mehr in diesem Haus.

**Krauter:** Haben Sie öfter solche Probleme mit Ihrer Frau?

**Oskar:** Probleme!? - Die haben schon damals angefangen, als ich mit aufs Hochzeitsbild wollte.

**Emma:** Aber denken Sie an das viele Geld. Zweihundert Euro in der Woche. Soviel hatten wir schon ewig nicht mehr in der Kasse.

**Krauter:** Der Laden geht also schlecht?

**Oskar:** Und dann noch die Außenstände! Wissen Sie, früher quittierte ich immer „Betrag dankend erhalten“. Heute muss man schon schreiben „Betrag Gott sei Dank erhalten“!

**Krauter:** Ich mache Ihnen einen Vorschlag: Sie vermieten mir das Zimmer zunächst für einen Monat. Wenn wir in dieser Zeit nicht klarkommen, ziehe ich wieder aus und das Ganze war eine Episode.

**Emma:** Mensch, das sind vier Wochen oder besser gesagt 800 Euro.

**Krauter:** Ich biete tausend Euro Miete.

**Oskar:** Das ist ja der helle Wahnsinn. Sie haben das Zimmer nicht einmal gesehen.

**Krauter:** Und die Verpflegung geht extra!

**Oskar:** Was denn für eine Verpflegung?

**Krauter:** Ich miete mit Vollpension.

**Oskar:** Das macht meine Ottilie nie.

**Emma:** Dann koche ich eben! Wäre doch gelacht, wenn wir uns das Geld nicht verdienen würden.

**Krauter** *streckt Oskar die Hand hin:* Also einverstanden?

**Oskar:** Ja - wenn ich damit auch mein Todesurteil unterschreibe.

## Vorhang

\* \* \* \* \*

## 2. Akt

### 1. Auftritt

#### Krauter, Emma

*Nach dem Mittagessen. Krauter im Sessel, Emma deckt ihn mit einer Decke zu.*

**Emma** *liebevoll:* So, mein lieber Herr Konrad Krauter, jetzt wird erst einmal ausgeruht. Und den Ärger, den es beim Mittagessen gab, den vergessen wir ganz schnell.

**Krauter** *ärgerlich:* Ein Vielfraß hat mich diese Frau Senfkorn genannt, mich, der kaum drei Löffel Suppe gegessen hat.

**Emma:** Wie ich schon sagte, den Ärger vergessen wir jetzt.

**Krauter** *freundlich:* Sie sind so nett zu mir. Schade dass Sie nicht zur Familie gehören.

**Emma:** Die anderen sind doch auch nett zu Ihnen.

**Krauter:** Philipp ja, da stimme ich zu. Aber die Frau Senfkorn ist der reinste Besen. Und ihr Oskar tut doch alles was sie ihm sagt.

**Emma:** Er steht ein wenig unter dem Pantoffel, der Ärmste. Aber er hat nichts gegen Sie.

**Krauter** *enttäuscht:* Für tausend Euro Miete im Voraus hätte ich mehr Freundlichkeit erwartet.